

Aussprache über die "Lehrerinnen-Zeitung"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **33 (1928-1929)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in zweistündiger Wanderung auf gut unterhaltenen Wegen zu grössten Naturwundern. Wenn wir überlegen, dass es 30 Jahre braucht, bis das tropfende Wasser 1 mm Tropfstein aufgebaut hat, und dass uns in diesen Höhlen weisse und rosenrote bis dunkelrote Säulen von 10, 15 m Höhe gezeigt werden, so überwältigt uns hier der Gedanke an die Jahrhunderttausende, welche diese Unterwelt repräsentiert. Von einer Decke hängt eine Gardine in durchschimmernder feiner Arbeit herunter; beim Näherkommen entpuppt sie sich als Tropfsteingebilde. Und so begegnen uns tektonische Wunder auf Schritt und Tritt, viele und immer neue. An einem Punkt sind wir 180 m unter der Erdoberfläche; weiterhin erstiegen wir auf gewundenem Pfad den 45 m hohen Kalvarienberg, zwischen tausenden von Säulen hin. Eine andere Höhle erstrahlt im Schein des elektrischen Lichtes wie in lauter blitzenden Diamanten; an der Decke sitzen Spitzen an Spitzen; wir glauben uns in den Demantberg im Märchen versetzt. Manchmal vermeinen wir, mit Dante auf seiner Wanderung durch die Unterwelt zu sein und werden von den stummen bleichen Gestalten ergriffen, die uns Phantasie und Gemüt lebendig erscheinen lassen. Aus der fernen fernen Schulzeit tauchte mir eine Erinnerung an die Adelsberger Grotte auf, an ihren einzigen lebenden Bewohner, den *Ohn*, eine Eidechsenart. Der Führer zeigte uns endlich ein flaches Bassin, das dem blinden, weisslichen Urtier als Refugium angewiesen ist und wo es sich wohl zu fühlen scheint. Bis zu 12° Celsius stand die Temperatur im Innern des Berges. Draussen empfing uns beissende Kälte, auf den Strassen des Dorfes wieder Eis und Schnee. Im Hotel Paternost erfuhren wir entgegenkommende Gastfreundschaft. Im spätern Nachmittag trug uns die Bahn wieder südwärts bis S. Pietro di Carzo und dann in südöstlicher Richtung meerwärts; so durchquerten wir eigentlich die breite Landseite der Halbinsel Istrien. Die Karstlandschaft senkt sich von da an sanft. Kleine Flussläufe durchschneiden sie; in deren Tiefen und Randgebieten erscheint sie fruchtbar und grün. Winzige Kiefergehölze, sorgsam eingefasst mit Mauern oder Zäunen, ähnlich unsern Steinschlagschutzvorrichtungen längs der Alpenbahnen, hier aber gegen die wütende Bora, die das Erdreich wegzufegen droht, ziehen vorüber. In grossen, tiefen Mulden grünt es; niederes Buschwerk und Buchen, alles etwas kümmerlich, umgeben sie. Zahlreiche Dörfer mit Steinhäusern, oft von gepflegten Gärten umgeben, zeugen von stärkerer Bevölkerung dieser Gegend. *Mattuglie—Abbazia!* Zwischen Weinbergen und schönen Gärten rumpelt der Hotelomnibus die steile Bergstrasse hinunter, in die weltberühmte Hotelstadt am wundersamen blauen adriatischen Meer, in der wir einen herrlichen Sonnentag und einen Mittwoch voll wirbelnden Schnees und breit strömenden Regens erleben sollten. (Fortsetzung folgt.)

Aussprache über die „Lehrerinnen-Zeitung“.

Fröbel gibt den Rat, wenn man nützliche Arbeit verrichten wolle, sich oft zu fragen: « Was kann ich tun, was andere nicht können? » So sollte es wohl auch eine Zeitung halten. Die « Lehrerinnen-Zeitung » muss also in erster Linie Fachliteratur bringen und die Interessen des Lehrerinnenstandes vertreten, weil das andere Zeitungen nicht tun; das ist ihr Zweck und dazu ist sie da.

Daneben aber wollen wir nicht vergessen, dass wir in erster Linie Mensch, in zweiter Linie Frau und erst in dritter Linie Lehrerin sind, dass also wichtige Menschheitsfragen für die Lehrerin auch existieren müssen; sonst taugt

sie auch für ihren Beruf nichts. Die « Lehrerinnen-Zeitung » wird diesen Fragen naturgemäss nicht soviel Platz einräumen dürfen wie andere Zeitungen, die dieses oder jenes Gebiet speziell pflegen. Aber wenn alle Einsenderinnen, besonders bei Jahresberichten, Protokollen, Reisebeschreibungen usw. sich möglichst sachlicher Kürze und Knappheit befleissigten, dann müsste sich doch auch dafür stets der nötige Raum erübrigen lassen. Besonders Aussprachen auf wichtigen Gebieten können viel Interesse für eine Zeitung wecken und bilden ein geistiges Band unter den Lesern. Es gilt auch da :

« Im engen Kreis verengert sich der Sinn,
Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken. » G. Z.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Die **V. Internationale Konferenz des Weltbundes für Eneuerung der Erziehung** wird von Donnerstag, den 8. August 1929, bis Mittwoch, 21. August, in *Helsingör* in Dänemark stattfinden und sich hauptsächlich über die *neue Psychologie und die Lehrplanfrage* aussprechen.

Die *Schweizer Gruppe* dieser Vereinigung (Locarno Freunde 1927 und weitere Interessenten) versammeln sich am Pfingstsonntag Nachmittag, den 19. Mai, in der Ecole nouvelle La Pelouse bei Bex (Waadt), um im Hinblick auf die Weltkonferenz im August organisatorische Fragen zu besprechen und einen Vortrag anzuhören von Fräulein Dr. Marguerite Eward, Le Locle, über Mädchenerziehung. Ueber die Veranstaltungen in Helsingör und Bex geben nähere Auskunft Fräulein Hemmerlin, Leiterin der Schule La Pelouse, und Herr Tobler, Landerziehungsheim Hof-Oberkirch, *Kaltbrunn*.

La Maison, Institut familial pour enfants et jeunes filles, Villette près Genève (Suisse), à 3 minutes du tram Genève-Veyrier-Salève. — « La Maison » réunit quelques jeunes filles et enfants. Son but est de permettre le développement heureux des enfants dans une atmosphère familiale et d'aider aux jeunes filles à devenir des mères de famille et des maîtresses de maison capables. Pour les enfants jusqu'à 12 ans, le prix de pension est de fr. 600 par trimestre, et, pour les jeunes filles, de fr. 725 par trimestre, payable d'avance.

Les cours commencent le 1^{er} mai et le 15 septembre. Education complète. Instruction générale et branches spéciales selon les aptitudes de l'enfant.

Les jeunes filles font elles-mêmes la cuisine sous une direction experte et aident, tour à tour, à tous les travaux de la maison et du jardin. Elles acquièrent en même temps les connaissances générales théoriques en rapport avec leur âge et leur développement (français, arithmétique, géographie, histoire, hygiène, puériculture, dessin, musique : solfège, rythmique, etc.).

Branches facultatives et payées à part : Piano. Langues : anglais et allemand. Sténo-dactylographie. Correspondance commerciale. Comptabilité.

Pendant les vacances (juillet—août), nombreuses excursions dans la campagne et à la montagne. Camping. Les enfants peuvent, à volonté, passer 3—4 semaines dans leur famille. Les enfants (garçons et filles jusqu'à 12 ans) et les jeunes filles sont admis pour les vacances et peuvent être inscrits comme externes pendant l'année. On reçoit enfants et jeunes filles suivant les écoles. Conditions à discuter. — Pour renseignements, s'adresser à M^{lle} J.-L. Duret, *Villette, Genève*.